Ausländische Armeen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **114 (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

forschung des «Unterwasserschallwetters» forciert, um ein Gerät zu entwickeln, das das Aufsuchen und den Aufenthalt in Kaltwasserblasen ermöglichen sollte, um das Angepeiltwerden zu vermeiden. Gegen Kriegsende waren die Erprobungen des «Antisonargeräts» fast abgeschlossen. Das Vorkommen scharf begrenzter Kaltwasserblasen, in dem sich U-Boote sozusagen verstecken konnten, ist in vielen Gegenden keine Seltenheit. Die dabei auftretenden Temperatursprünge sind meist so stark begrenzt, daß es unter Umständen möglich ist, U-Boote sicher gegen Peilung in die Nähe eines Schiffes zu manövrieren und dabei das Ausfahren des eigenen Ultraschallgebers durchzuführen und dabei den Gegner zu erfassen. («Das Elektron» 4/5 und 7 v. 1947)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Verteidigung gegen Luftangriffe

Im amerikanischen «Coast Artillery Journal» (Juli-August 1948) schildert Oberst Earl Wentworth Thomson die Luftverteidigung von Hamburg, welche zur Zeit der größten Flab.-Dichte einen Bestand von 398 Geschützen, aufgeteilt in 45 Batterien, aufwies. Das Verteidigungsdispositiv bestand aus vier Gürteln, wobei jedoch der äußerste Gürtel vorwiegend zum Sperreschießen in Betracht fiel. Wieder einmal mehr wird an diesem Beispiel bestätigt, daß eine Feuerkonzentration nur durch Zusammenfassung mehrerer Batterien auf kleinem Raum erreicht werden kann. Außer den bereits bekannten «Groß»- und «Doppel»- Batterien existierten in Hamburg auch noch «Block»-Batterien, bestehend aus acht 88-mm- oder 10,5-cm-Geschützen mit zwei Kommandogeräten und zwei Radarstationen. Bei der optischen Zielerfassung lieferte ein Kommandogerät die Schießelemente für sämtliche Geschütze, während gleichzeitig das andere Kommandogerät und die Radarstationen ein neues Ziel aufsuchten. Die Vorteile eines solchen Verfahrens sind offensichtlich. Die Feuerkonzentration wird dadurch gesteigert und die Möglichkeit innert kürzester Zeit auf ein neues Ziel einzuschwenken, ganz bedeutend erhöht. Die Deutschen konnten auf diese Art und Weise innert 7–12 Sekunden ein neues Ziel beschießen.

Der Verfasser unternimmt dann den Versuch, das Verteidigungssystem von Hamburg auf Washington zu übertragen und die Vor- und Nachteile dieser Aufstellung gegeneinander abzuwägen. Nach seiner Ansicht wird heute vor allem der Wind bei der Flab-Planung zu wenig oder gar nicht berücksichtigt. Dieser kann jedoch, je nach der Gegend, sowohl in Richtung wie auch in Stärke eine gewisse Konstanz aufweisen, welche die Bombenabwurfweite gravierend zu beeinflussen vermag. Die feindlichen Anflüge in der Windrichtung seien deshalb die gefährlichsten und in der Flab-Planung zu berücksichtigen. Oberst Thomson kommt zum Schluß, daß die Luftverteidigung von Washington mindestens 300 Geschütze erfordere und New York sogar weit über 1000. Eine zentrale Flab-Verteidigung mit möglichst vielen Geschützen nahe beim zu beschützenden Objekt und der mutmaßlichen Bombenabwurflinie sei weit wirkungsvoller als eine tief nach außen gestaffelte Aufstellung. Die schweren Flab-Kaliber sollen dabei im innersten Verteidigungsraum placiert werden. Ballonsperren seien unnütz; sie verschwenden unnötig viel Material und Personal und sollen selbst bei der Verteidigung von Hamburg, Berlin und London nur geringe Wirkung besessen haben.

Unseres Erachtens ist der Windeinfluß bei der Flab-Planung nicht von solcher Tragweite, wie sie oben dargestellt wurde, denn Winde mit einer Geschwindigkeit von 90 Std./km, wie sie bei der Berechnung obiger These als Grundlage angenommen wurden, dürften doch eher in den seltensten Fällen der Wirklichkeit entsprechen.

Hptm. O. Svoboda

La bombe atomique

Le Général Hartemann, dans un article (Revue de Défense Nationale, Septembre 1948) consacré aux *forces aériennes françaises dans une coalition*, donne des informations fort intéressantes sur le point du vue du War Departement U.S.A. Les Etats-Unis, s'ils gardent seuls la bombe atomique, domineront la situation pendant huit à quinze ans. S'il est créé un contrôle entre les nations, il faudra cinq ans pour régler la question, un an à une nation violant l'accord pour avoir assez de bombes pour entrer en action. Donc, les Etats-Unis doivent être prêts à une guerre atomique avec préavis d'un an après un délai de cinq ans, sans préavis après huit à quinze ans, et ils doivent être prêts à une guerre normale à n'importe quel moment. Ils devront ces deux prochaines années se préparer en même temps à deux guerre: guerre atomique et guerre classique.

Lt.Col. E. Privat.

MITTEILUNGEN

Nachtorientierungslauf der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

9./10. Oktober 1948 in Magglingen

Der von der Schweizerischen Offiziersgesellschaft erstmals veranstaltete Nachtorientierungslauf kann als voller Erfolg gebucht werden, haben doch an ihm 120 Zweierpatrouillen teilgenommen. Es handelt sich keineswegs um einen Anlaß, an dem irgendwelche Sportprämien zu holen waren. Bezweckt war vielmehr eine Übung, die den Offizieren für ähnliche Veranstaltungen in den Sektionen Ideen vermitteln sollte, um so einen Zweig unserer Ausbildung, der vielfach vernachlässigt wird, nämlich die Ausbildung bei Nacht, wettkampfmäßig zu fördern. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß es den Organisatoren, der Sportkommission der SOG mit ihrem initiativen Präsidenten Oberstlt. F. Weber, und der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen gelungen ist, einen äußerst abwechslungsreichen und spannenden Wettkampf zu organisieren. Die in Magglingen vermittelten Anregungen werden sicher weitherum reiche Früchte tragen.

Man muß die Patrouillen bei der Arbeit gesehen haben, wenn man den Einsatzwillen, der überall herrschte, richtig ermessen will. Es ist nicht das gleiche, am Tage eine Kompaßübung mehr oder weniger nahe dem Wohnort durchzuführen, oder zu einem Lauf in stockdunkler, mondloser Nacht, in fremdem Gelände (Offiziere, die in der Nähe des Veranstaltungsortes wohnhaft waren wie die Bieler, wurden nicht zum Laufe zugelassen), im kupierten, mit Wald und Gestrüpp bewachsenen Gebiet der Jurahöhen anzutreten. Wenn auch die Aufgaben nicht leicht, teilweise schwer zu lösen waren, darf doch mit Genugtuung erfüllen, daß der größte Teil der Konkurrenten das Ziel erreicht hat, wobei allerdings bedeutende Zeitdifferenzen in die Augen sprin-